

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Dringlich und präservativ»: TV DRS verhindert Satire nachtigallisch

Die Nachtigall, so erklärte die Ansagerin, heisse lateinisch «Luscinia Megarhynchus» und lebe in dichtem, besonders auf feuchtem Grund stehendem Gebüsch; die Männchen sängen tagsüber, besonders auch nachts, bis Ende Juni. Und dank dieser lexikalisch-bildungsbürgerlichen Einstimmung wurde allen bewusst: jetzt folgt etwas Ernstes. Damit nicht genug. Denn die Ansagerin wusste noch mehr. Die Nachtigall «ist zweitens eine Berliner Redensart für: «Ick hör' dir trapsen.» Und damit wurde deutlich, dass nun Helvetisches folgen werde. Doch weil aller guten Dinge drei sind (im Namen Schürmanns, der Ausgewogenheit und des Hoferklubs), erklärte Frau von Balmoos noch: «Drittens ist die Nachtigall eine Satire des Fernsehens Deerness von und für Liebhaber. Kontraindikation bei: Leberinsuffizienz, Hypochondrie, Herzinfarkt, Gallen- und Nierenleiden, Rückgratschäden.» Hahaha! Gegen chronische Humorlosigkeit hilft offenbar die Nachtigall nur innerhalb des Fernsehstudios Leutchenbach.

Und nach dieser nichts versprechenden Ansage rückte ein

Mann ins Bild. Um nicht mit dem nachgedankenschwangeren Kuli verwechselt zu werden, stehen links von ihm die progressiv-halbvolle Bordeaux-Flasche und ein volles Weinglas, rechts ist ein alter Hut plaziert. Nach drei Minuten setzt der Mann diesen Hut auf und verlässt sein Pult. Walter Hess hebt sich – monatlich nach je drei bis fünf Minuten – von Kuli ab, indem er nicht wie dieser die Lesebrille ab-, sondern einen alten Hut aufnimmt. Und um anzuzeigen, dass es sich bei seinem Beitrag um eine schweizerische Satire handelt, spricht er «hauchdeutsch»: fast besser als Kuli. Die fehlende Handlung seines Vortrages wird durch gestikulierende Handbewegungen ersetzt, und dafür braucht's im Fernsehen DRS einmal monatlich – im Gegensatz zu Kulis täglichen Nachtgedanken der ARD – bereits einen Regisseur. Der heisst Werner Gröner. Seinen Namen wird man sich merken müssen: Fellini, Truffaut, Hitchcock oder Zadek sind gegen ihn die reinsten Waisenknaben.

Ja, Satire am Schweizer Fernsehen – warum auch nicht! Da liest einer einen papiernen Text

über Asylpolitik, Tamilen, Frau Kopp sowie die Gedichte ihres Ehemanns – und dort, wo bei einer schriftlichen Publikation ein Abschnitt stehen würde, greift er zum Weinglas. Der vorgetragene Text wäre ohne (Fernseh-)Bild ebenso gut oder schlecht, aber beim Fernsehen DRS braucht's einen Verantwortlichen, namentlich erwähnten Produzenten (während bei gedruckten Texten der Name des Setzers nie genannt wird). Und neben Produzent, Regisseur und Vortragskünstler genügt ein einzelner Texter nicht. Vielmehr baucht diese Dreiminutensendung ein dreiköpfiges Autorenteam, pro Minute wird also ein Autor verbraucht: Erwin Koller, Hans Vögeli und Alex Bänninger, letzterer immerhin Leiter der Abteilung «Kultur und Gesellschaft» und bereit, seinen Mitschreibern einmal vorzumachen, wie Satire nun wirklich geht. So toll und wichtig ist Satire am Fernsehen DRS! Und auch so dünn. Ein Text, der von dermassen billigen Pointen lebt, würde im Nebelspalter nur ausnahmsweise veröffentlicht – höchstens als flacher «Muss-Beitrag» über TV-DRS-Satire in der Rubrik *Telespalter*. JM

DRS

«Nachtigall», Mittwoch, 25. Februar
(und künftig jeden letzten Mittwoch des Monats zum Sendeschluss)

